

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 5

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

finden wir in der Darstellung manche interessante Episode. Zu der Orientirung über die politischen und militärischen Ereignisse im Kanton Basel am Anfang der Dreissigerjahre liefert die kleine Schrift einen schätzenswerthen Beitrag. Die Lektüre kann denjenigen, welche sich über die damaligen Vorkommnisse ein Urtheil bilden wollen, empfohlen werden.

Eidgenossenschaft.

— (Schul-Tableau.) Der Bundesrath hat das Militärschul-tableau für das Jahr 1890 festgesetzt. Das Militärdepartement ist wie in frühern Jahren ermächtigt worden, kleine Abänderungen an Schulen und Kursen, welche sich im Laufe des Jahres als nothwendig erweisen sollten, von sich aus vorzunehmen. — Die Dienstzeit für die am diesjährigen Truppenzusammenzug theilnehmende Landwehrinfanterie (11. und 17. Regiment) ist mit Rücksicht auf diesen Felddienst etwas verlängert worden, und zwar für die Cadres um 4 und die Mannschaft um 5 Tage.

— (Stelle-Ausschreibung.) Es wird vom Militär-Departement die Stelle eines Instructors I. Klasse der Infanterie für die Zentralschulen zur freien Bewerbung ausgeschrieben. — Die Bewerber um diese Stelle müssen befähigt sein, Unterricht in deutscher und in französischer Sprache sowohl über Taktik als über Befestigungswesen, insbesondere über permanente Befestigung, zu ertheilen.

Anmeldungen sind dem unterzeichneten Departement bis längstens den 31. Januar a. c. einzureichen.

— (Die Pferderationsvergütung) an die jahresrationsberechtigten Offiziere pro 1889 wird definitiv auf Fr. 1.80 festgesetzt, wie dieselbe bereits provisorisch fixirt worden ist.

Ausland.

Dänemark. (Landfestungswerke.) Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ (Nr. 561) berichtet: Die neulich erwähnte Besichtigung der Landfestungswerke, an welcher etwa 70 Reichstagsmänner, die beiden Vertheidigungsminister und viele höhere und niedere Offiziere theilnahmen, erforderte den ganzen Tag, so lange er jetzt hell ist, und konnte kaum in dieser Zeit vollendet werden. Die Reichhaltigkeit des Gezeigten setzte die Besuchenden in Erstaunen, und die, welche noch nichts davon gesehen hatten, begriffen nicht, wie so grossartige Arbeiten in so kurzer Zeit und mit verhältnissmässig geringen Mitteln hergestellt werden konnten. Ein Sonderzug auf der Klampenborger Bahn brachte die Fahrgäste gegen 9 Uhr Vormittags nach der Batterie von Christiansholm, von wo die Besichtigung ihren Anfang nahm. Hier wurden zuerst die im Herbst montirten „Verschwindungs-Panzerlaffeten für Mitrailleanen“ gezeigt; sie haben die Form eines Thurmes und nehmen eine Mitrailleanse auf, die bei einem feindlichen Sturmangriffe den deckenden Vorpanzer in der Weise hebt, dass die Schiesscharte frei wird und die Mitrailleanse wirken kann. Die Laffete kann unter feindlichem Artilleriefuer auch gesenkt werden, so dass sie dem Feinde kein Ziel bietet. Dann wurden die übrigen Betonkonstruktionen, die ebenfalls Platz für Panzerlaffeten abgeben, und die über den Thürmen liegenden Kasematten, in welchen die Besatzung, Munition u. a. untergebracht werden, gezeigt.

Nach einem kurzen Blick auf die zu der Batterie gehörenden Wälle fuhr man im Wagen nach dem Garder-

höhen-Fort. Bei der Batterie im Ordrup-Gebüsch konnte der Kürze der Zeit wegen kein Aufenthalt stattfinden; erst dem Fort gegenüber machten die 10 oder 11 Wagen Halt. Die Insassen theilten sich dort in Gruppen und nahmen, jede mit einem führenden Ingenieuroffizier, die verschiedenen Abtheilungen des Forts in Augenschein. Man besah hier die schussicheren, mit Kasematten versehenen Bauten, welche der Besatzung und der Munition Platz geben und die Unterlage für die gepanzerten Thürme mit deren Kanonen bilden, dann die mauerumkleideten Gräben, die in ihrer Länge eine grössere Infanteriestärke bergen sollen, endlich mit besonderer Theilnahme den von der „Vaterlandsvertheidigung“ geschenkten Panzerthurm mit den schweren Kanonen, der gedreht und nach einem Ziele gerichtet werden kann, während Projektile und Ladung durch einen einfachen Mechanismus emporgehoben werden. Alles ist im Fort mit den Buchstaben F. F. („Fädrelandets Forsvar“) gezeichnet.

Von der Garderhöhe gingen die Theilnehmer der Fahrt bei Buddinge vorbei nach der Thinghöhen-Batterie, wohin sie über die Batterien von Wangrede und Buddinge und das noch in Arbeit stehende Gammelmoesgaard (Altmoorhof-) Fort gelangten. Auf der Thinghöi-Batterie wurden gerade die schweren Eisentheile für die Thürme aufgestellt, welche dort in gleicher Form, wie die oben erwähnten, errichtet werden.

Man verliess von da aus die Nord- und Nordwestfront Kopenhagens und begab sich nach der Westfront, die im Gegensatz zu jener nicht aus einzelnen Werken, sondern aus einer zusammenhängenden Linie besteht. Sondern kam man an die sogenannte Husum-Enceinte, den nördlichsten Theil der Westfront. Nachdem dort ein leichtes Frühstück eingenommen war, besah man die Arbeiten: Ausgraben des zusammenhängenden, mit Wasser gefüllten Grabens, aus welchem die Erde in den Wall hinaufgeführt wird, welcher für Infanterie und verschiedenes Geschütz den Standplatz abgeben soll. Im Walle wurden dann die eingebauten schussicheren Pulvermagazine, bestimmt für Munition in Kriegszeit, hinter demselben grosse, leicht gebaute Magazine, in denen in Friedenszeit Geschütz und Munition aufbewahrt wird, besehen. In dem sturmfreien Graben befanden sich auch Caponniären (Schiesshütten), kleine, in Beton gegossene, zum Theil bepanzerte Gebäude, in welchen das den Graben der Länge nach bestreichende und dessen Sturmfreiheit sichernde Geschütz untergebracht wird. Ausser Räumen für die Bedienungsmannschaft und für Munition enthalten dieselben 3—6 Stück Geschütz, deren jedes im Laufe einer Minute gegen 2000 Kugeln verschiessen kann. Batardeaus, kleine Betondämme, welche ausserdem noch im Graben sich befinden, halten das Wasser in der festgesetzten Höhe von 8 Fuss. Sie entsprechen den Dämmen in der Lyngby-Wiese, welche die für die Ueberschwemmung dienenden grossen Bassins begrenzen.

Von der Husum-Enceinte überschritt man den Harestrupbach, der in einem grossen gewölbten Betonlaufe durch den Wall geht und das Wasser von den artesischen Brunnen bei Harestrup nach Kopenhagens Wasserwerken und so nach der West-Enceinte führt, die sich von hier in zusammenhängender Linie, nur von der Roeskilder Chaussee und Eisenbahn unterbrochen, bis nach der Kjögebueht erstreckt. Diese Strecke wurde mittelst Sonderzuges auf der längs der Enceinte gehenden militärischen Eisenbahn, welche jetzt zur Beförderung von Material dient, später die Verbindung zwischen den verschiedenen Batterien auf dem Walle erleichtern soll, zurückgelegt, und mehrmals wurde auf der Fahrt Halt gemacht, damit zum Besehen der ausgedehnten vielfachen Arbeiten: des Aufgrabens und